

Ein Notfall mit Folgen

Ein Paar aus Petershagen geriet bei der Suche nach einem Rohrreiniger an ein mutmaßliches Subunternehmen aus Lübeck. Nach einer unerwarteten Rechnung von rund 1.800 Euro wollen die Betroffenen nun andere warnen.

Ilja Regier

Petershagen. Als an einem Freitagabend Wasser aus den Abflussrohren in Richtung des Stromkastens lief, gerieten Franziska Leibert und ihr Partner Sebastian Lietz aus Friedewalde in Sorge. Ihren vertrauten Sanitärbetrieb aus Südfelde erreichten sie nicht. Also suchten sie im Internet nach einem Rohrreinigungsnotdienst – und gerieten nach eigener Darstellung an ein Unternehmen, das ihnen später rund 1.800 Euro berechnete. Am nächsten Tag war die Leitung erneut verstopft. Nun wollen sie rechtlich gegen die Firma vorgehen. Diese weist die Vorwürfe zurück. Experten warnen jedoch vor ähnlichen Fällen.

Als bei ihrem bisherigen Betrieb niemand erreichbar war, suchte das Paar im Netz nach einer Alternative. Es stieß auf einen Anbieter, der auch Einsätze im Raum Petershagen versprach, allerdings eine Kölner Vorwahl nutzte. Am Telefon hieß es, dass direkt vor Ort bar oder mit Karte bezahlt werden solle. Rund eine Stunde später erschien ein Monteur mit einem Bulli samt Firmenlogo des Unternehmens Aquaforce Sanitär & Rohrtechnik aus Lübeck. Er erklärte, für den Raum Bielefeld zuständig zu sein und nannte einen Preis von rund 400 Euro.

Anschließend begann der Monteur mit der Arbeit und demonstrierte die Toilette. Dabei sei wenig Rücksicht genommen worden. Die Spirale, die sich in den Rohren befand, habe er später durch den Hausflur gezogen. Teppiche seien verschmutzt worden. „Professionell hat er auf uns nicht gewirkt“, sagt Franziska Leibert.

Weniger als zwei Stunden später erklärte der Monteur nach Angaben des Paares, die Verstopfung beseitigt zu haben. Anschließend folgte die Überraschung: Statt der angekündigten rund 400 Euro verlangte er knapp 1.800 Euro.

Wer steckt hinter dem Betrieb aus Lübeck?

Auf der Auftragsbestätigung, die dem MT vorliegt, finden sich unter anderem eine Einsatzpauschale von 189,90 Euro, An- und Abfahrt für 50 Euro, Demontage und Montage für 100 Euro, Maschineneinsatz für 100 Euro, ein Nachtzuschlag von 80 Euro sowie ein Notdienstzuschlag von 159 Euro. Den größten Posten bildeten zwölf berechnete Meter Reinigungsspirale zu jeweils 69 Euro – insgesamt 828 Euro. Am Ende belief sich die Rechnung auf rund 1.800 Euro. Der Monteur habe damit argumentiert, dass bei seiner ers-

ten Schätzung der Spiraleinsatz nicht enthalten gewesen sei.

Einen schriftlichen Bericht für die Gebäudeversicherung habe der Monteur nicht sofort ausstellen wollen. Dafür habe er keine Zeit mehr, er habe Feierabend, erklärte er demnach. Der Bericht müsse später angefordert werden. „Dass gleich am Telefon und später vor Ort so viel Wert auf die sofortige Bezahlung gelegt wurde, hätte uns stutzig machen müssen“, sagt Franziska Leibert heute.

Am nächsten Morgen zeigte ein Test mit Toilettenpapier nach ihren Angaben, dass die Leitung weiterhin verstopft war. Mehrere Versuche, den Monteur zu erreichen, scheiterten. Eine der verwendeten Telefonnummern sei inzwischen gesperrt gewesen. Sie riefen bei dem Betrieb an, den sie eigentlich beauftragt hatten. Zwei Mitarbeiter des Südfelder Unternehmens Stellhorn Entsorgung/Abwassertechnik kamen und beseitigten die Verstopfung endgültig.

Das Paar versuchte zunächst erfolglos, die Überweisung zurückzuholen. Anschließend wandte es sich an die Polizei. Nach Angaben der Betroffenen erklärte ihnen ein Beamter, ein Betrag sei schwer nachzuweisen, weil die einzelnen Leistungen auf der Rechnung aufgeführt seien. Nun wollen sie einen Anwalt einschalten. Dieser soll prüfen, ob der Tatbestand des Wuchers erfüllt ist.



Franziska Leibert steht im Keller. Dort kam das Wasser aus den Rohren. Deshalb benötigte das Paar dringend Handwerker. MT-Foto: Ilja Regier



Das Unternehmen Aquaforce ist im Internet präsent und weist die Vorwürfe zurück. MT-Foto: Alex Lehn

Doch wer steckt hinter Aquaforce Sanitär & Rohrtechnik? Als Geschäftsantrag nennt der Betrieb ein Hochhaus in Lübeck. Auf seiner Internetseite werden zwei Geschäftsführer genannt. Einer von ihnen betrieb zuvor nach MT-Recherchen ein Unternehmen, das mit Restposten handelte. Zudem wirbt Aquaforce mit der Berufsbezeichnung „Installateur- und Heizungsbauermeister“ und verweist auf die Handwerkskammer Oldenburg als zuständige Kammer. Diese erklärte auf MT-Anfrage jedoch, nicht zuständig zu sein und verwies an die Handwerkskammer Lübeck. Dort wiederum ist der Betrieb nach Angaben der Kammer bis-

lang nicht in die Handwerksrolle eingetragen. Der Sachverhalt werde nun geprüft.

Aquaforce weist auf MT-Anfrage sämtliche Vorwürfe zurück. Die Kundin sei vor Beginn der Arbeiten über die Kosten informiert worden und habe den Auftrag erteilt. Der Monteur habe die Verstopfung beseitigt und die Funktion anschließend gemeinsam mit ihr überprüft. Die Rechnung bilde die tatsächlich erbrachten Leistungen ab. Ein unangemessen überhöhtes Entgelt liege aus Sicht des Unternehmens nicht vor. Aquaforce bestätigt außerdem, als Subunternehmen für andere Notdienstvermittler zu arbeiten. Auf diesem Weg

sei auch der Einsatz in Friedewalde zustande gekommen.

Von einer erneuten Verstopfung am nächsten Tag habe der Betrieb zunächst nichts gewusst. Hätte sich die Kundin direkt gemeldet, wäre eine Nachprüfung erfolgt. Nach der MT-Anfrage nahm das Unternehmen Kontakt zu der Kundin auf. Beide Seiten befänden sich derzeit in Gesprächen, um eine einvernehmliche Lösung zu finden, heißt es. Man sei bemüht, ihr hinsichtlich der Rechnung und der entstandenen Kosten entgegenzukommen. Eine Kontaktaufnahme bestätigt Franziska Leibert.

„Das ist schon ein Hammer.“

Für einen Unternehmer aus der Branche ist die Lage eindeutig: „Das ist ein extremer Fall von Wucherei und Abzocke.“ Nach seiner Einschätzung rechtfertigt die geleistete Arbeit die hohe Rechnung in keiner Weise. Zwar könne jeder Betrieb den Preis pro Meter Reinigungsspirale selbst festlegen, weshalb überhöhte Rechnungen rechtlich oft schwer angreifbar seien. Zwölf Meter Spirale seien grundsätzlich keine Seltenheit. Seiner Ansicht nach habe die erforderliche Kamerainspektion des Notdienstes nicht stattgefunden.

Der Petershäger betont, dass seriöse Betriebe im Notdienst zwar Zuschläge für Einsätze an Sonn- und Feiertagen oder außerhalb der regulären Arbeitszeiten berechnen. Die in diesem Fall verlangten Beträge seien jedoch „nicht ansatzweise“ nachvollziehbar. Nach einer Rohrreinigung werde die Leitung in seinem Betrieb grundsätzlich per Kamera kontrolliert, um dem Kunden den Erfolg der Arbeiten nachzuweisen. Besonders ärgert den Handwerker, dass solche Fälle den Ruf seriöser Betriebe beschädigten. Die Menschen hätten in ihrer Not gehandelt und seien gezielt über den Tisch gezogen worden. „Das ist schon ein Hammer“, sagt er. Solche Geschäftsgebahren lösten bei ihm „Wut und Unverständnis“ aus.

Franziska Leibert und Sebastian Lietz möchten andere warnen. Sie hoffen, einen Teil ihres Geldes zurückzubekommen und dass die Rechnung des Folgeauftrags nicht zu hoch ausfällt. „Wir schauen selbst gerne die Sendung Achtung Abzocke und hätten nie gedacht, dass wir selbst zu Opfern werden können.“

Der Autor ist erreichbar unter (0571) 882168 oder Ilja.Regier@MT.de

Abzocke mit System

Experte Maik Menke sieht im Kreis Minden-Lübbecke einen Hotspot und spricht von organisierter Kriminalität.

Ilja Regier

Minden. Der Bausachverständige und Unternehmer Maik Menke beschäftigt sich seit Jahren mit mutmaßlichen Betrugsfällen im Bereich Rohrreinigung. Er sieht hinter den überhöhten Notdienst keine Einzelfälle, sondern professionelle Strukturen. Nach seiner Einschätzung handelt es sich um organisierte Kriminalität mit einigen großen Netzwerken, die bundesweit agieren und auch in Ostwestfalen-Lippe aktiv sind. Den Raum Minden-Lübbecke bezeichnet er als einen regelrechten Hotspot für solche Fälle.

Die Täter würden gezielt über Google-Anzeigen und professionell gestaltete Internetseiten Kunden anlocken und den Ein-

druck regionaler Handwerksbetriebe vermitteln. Tatsächlich steckten dahinter oft überregionale Firmen, die ihre Anzeigen bewusst abends und an Wochenenden schalten.

Vor Ort arbeiteten die Monteur nach einem wiederkehrenden Muster. Aus einer vermeintlich einfachen Rohrverstopfung werde ein schwerwiegender Schaden gemacht. Betroffene würden unter Zeitdruck gesetzt und mit angeblich notwendigen Sofortmaßnahmen konfrontiert. Teilweise würden komplette Rohrleitungen oder sogar Badezimmer als Sanierungsbedürftig dargestellt. Rechnungen von mehreren Tausend Euro seien keine Seltenheit, in Einzelfällen würde man sogar fünfstellende Beträge fordern.



Maik Menke beschäftigt sich seit Jahren mit mutmaßlichen Betrugsfällen im Bereich Rohrreinigung. Archivfoto: Mareike Köstermeyer

Nach Einschätzung des Experten dienen die überhöhten Rechnungen nicht nur der Bereicherung einzelner Handwer-

ker. Die Täter müssten kontinuierlich hohe Summen erwirtschaften, um die dahinterstehenden Strukturen zu finanzie-

ren. Die Vorgehensweise gleiche einem festen Geschäftsmodell, das bundesweit nach demselben Muster funktioniere.

Viele Geschädigte würden aus Scham keine Anzeige erstatten. Maik Menke empfiehlt, sich zunächst an einen Anwalt statt direkt an die Polizei zu wenden und über einen Juristen strafrechtlich gegen die Abzocker vorzugehen. Der Experte kennt vergleichbare Fälle, bei denen es ähnlich wie bei dem Petershäger Paar war. Entweder wurden die Strafanzeigen nicht genügend begründet, oder die Polizei habe direkt abgewunken, weil es eine Rechnung gebe.

Verbrauchern rät er, Notdienste sorgfältig zu prüfen. Ein vollständiges Impressum, transparente Preisangaben – etwa zu Meterpreisen – und eine nach-

vollziehbare regionale Anschrift seien wichtige Anhaltspunkte. Skepsis sei angebracht, wenn Unternehmen ausschließlich über Google-Werbung präsent seien oder besonders günstige Lockangebote machten. Im Zweifel sollten Betroffene Nachbarn oder Angehörige hinzuziehen und sich nicht unter Druck setzen lassen.

Fühlen sich Kunden während des Einsatzes bedroht oder unter Druck gesetzt, empfiehlt der Sachverständige, die Polizei zu rufen. Sie könne dann auch die Personalien feststellen. Seiner Erfahrung nach zeigten die Täter häufig ein ähnliches Auftreten: keine Arbeitskleidung, eine Dramatisierung des angeblichen Schadens und erheblicher Zeitdruck, um teure Aufträge durchzusetzen.